

Predigt zur Bußfeier in der Österlichen Bußzeit

26.03.2020

Vorsicht zerbrechlich

Schwestern und Brüder,

vielleicht ist Ihnen das auch schon einmal passiert: Einmal nicht kurz aufgepasst, eine ungeschickte Bewegung – und klirr! Da ist der Teller aus der Hand gefallen, da ist die Vase vom Tisch gestürzt – und in tausend Scherben zerbrochen. Das kann passieren, das kommt vor. Ein Gebrauchsgegenstand, der schnell zu ersetzen ist. Schwieriger wird es, wenn es sich bei dem zerbrochenen Gegenstand um ein wertvolles Geschenk, möglicherweise gar um ein Erbstück handelt. Dann ist dieser Gegenstand Symbol für Beziehungen und Träger von Erinnerungen und Geschichten. Es zerbricht mehr als nur der konkrete Gegenstand.

Einmal kurz nicht aufgepasst, ein ungeschickt und unbedacht formuliertes Wort – und klirr! Die Beziehung zu wertvollen Menschen hat einen tiefen Sprung, ist im schlimmsten Fall zu Scherben zerbrochen, sie trägt nicht mehr wie früher. Vertrauen ist gestört oder gar zerstört.

Menschliches Leben ist zerbrechlich und darin höchst gefährdet. Immer wieder geht etwas kaputt, zerspringt etwas in tausend Scherben:

Pläne, Träume, Beziehungen, Vertrauen.

Mal erfahre ich dabei selbst, wie durch das Verhalten anderer Menschen etwas in mir kaputt geht.

Mal bin ich es selbst, der durch sein Handeln – mutwillig oder auch ohne böse Absicht – Schäden anrichtet. Der wie ein kleiner Elefant durch den Porzellanladen trampelt, und dem erst anschließend der Schaden bewusst wird. Und es ist immer auch ein Teil von mir selbst, der einen Sprung bekommt. Spurlos geht ein solcher Schaden nicht an mir vorbei.

Wie nun damit umgehen?

Unter den Teppich kehren? Dann sieht zwar niemand den entstandenen Schaden, und ich kann ihn auch gut aus meinem Sichtfeld ausblenden. Aber spätestens wenn jemand über den Teppich läuft – um im Bild zu bleiben –, werden die Scherben bemerkt. Und sie zerfallen in viele kleine Stücke, die sich dann gar nicht mehr reparieren lassen.

Heimlich wieder notdürftig reparieren? Das wird wahrscheinlich ziemlich schnell auffallen!

Die Scherben entsorgen? Wenn ich Scherben in eine Tasche packe, dann rascheln sie bei jeder Bewegung. Es ist nicht möglich, sich den entstandenen Schaden geräuschlos vom Halse zu schaffen. Die Scherben schreien regelrecht nach Aufmerksamkeit. Zudem können sie pieksen. Bei jeder Bewegung machen sie sich auf schmerzhaft Weise bemerkbar. Vor allem bei Glasscherben besteht Verletzungsgefahr.

Die Schuld auf andere schieben, auf die „äußeren Umstände“, z. B. auf den Wind? Das ist schon möglich, aber es ersetzt nicht die Sorge darum, dass Zerbrochenes wieder heil werden kann.

In Japan gibt es eine Technik, die zerbrochenes Geschirr auf eindruckliche Weise repariert: **Kintsugi**. Die einzelnen Scherben werden mit einem speziellen Lack wieder miteinander verbunden.

Die so entstandenen Nähte, die wie Narben erscheinen, werden mit Gold bemalt. Das Besondere bei dieser Technik ist, dass sie die Bruchstellen nicht kaschiert, sondern sie hervorhebt – und veredelt!



Das sieht dann so aus. Schön ist in diesem Verständnis nicht das Perfekte und Makellose, sondern das Unvollendete, das geheilt Verletzte, dem man das Leben ansieht in seinen knorrigen Verwachsungen ansieht

Diese Vorstellung lässt sich gut auf den Umgang mit Schuld und Versagen übertragen: Die Bruchstellen des Lebens gerade nicht kaschieren, sondern offen und ehrlich zu ihnen stehen – im Wissen darum, dass sie uns wertvoll machen.

Wie wäre es, sich Gott als Kintsugi-Meister des eigenen Lebens vorstellen? An Ostern hat er doch seine Kunst der Welt vorgeführt:

Der Auferstandene trägt die Wundmale an seinem Leib. Er kaschiert sie nicht, er versteckt sie nicht unter seiner Kleidung, sondern er zeigt sie. Sie gehören zu ihm. Auferstehung heilt und veredelt den Zerbrochenen. Seine Auferstehung heilt und veredelt alles Zerbrochene. In jedem Gefäß, das mit goldenen Nähten wieder heil gemacht wurde, lässt sich der tiefste Kern des christlichen Glaubens entdecken:

- Keine Dunkelheit, die nicht doch von Licht erhellt wird.
- Kein Grab, in dem nicht neues Leben zum Vorschein kommt.
- Kein Scheitern, in dem nicht schon der Kern für einen Neubeginn liegt.

In Jesus Christus wird diese Botschaft greifbar. Durch sein Wort und sein heilendes Handeln werden aus gebrochenen Menschen – Sünder, Zöllner, Aussätzige, Kranke – Personen voller Hoffnung, die befreit ins Leben aufbrechen. Der Ruf zur Umkehr und das Angebot des Neubeginns ist getragen von Gottes Angebot, die einzelnen zerbrochenen Teile des eigenen Lebens wieder zu einem schönen, wertvollen, vergoldeten Kunstwerk zusammenzufügen.

Doch dafür ist auch der eigene Einsatz notwendig:

Die Scherben wahrzunehmen und sie zu sortieren, also sich bewusst machen, wo etwas schiefgelaufen, wo etwas zerbrochen ist.

Die Scherben sortieren, die einzelnen Teile an die richtige Stelle platzieren, Ordnung in die Angelegenheit bringen, also das betroffene Gegenüber um Verzeihung bitten und versuchen, den entstandenen Schaden zu beheben.

Das Zerbrochene Gott hinhalten, damit er es heilt und vollendet – besonders dann, wenn Versöhnung in dieser Welt nicht mehr möglich ist. Ja, so manche Scherbe steht auch für Belastungen. Diese dürfen auch zurückbleiben.

So wie der Kintsugi-Meister fehlende Scherben nachgebildet und an entsprechender Stelle einsetzt, so vollendet Gott auch das, was fehlt.

Die vergoldeten Narben zeigen, dass Vergeben und Verzeihen nicht Vergessen bedeutet. Aber das Versöhnte hat die Farbe von Gold und macht den Menschen wertvoll. Frieden mit anderen Menschen, mit mir selbst und mit Gott zu schließen ist etwas ganz Kostbares!

Gott schenkt Neuanfang.

Er ist der Arzt unseres Lebens, er heilt die Brüche im Lebensgefüge und macht uns dadurch noch wertvoller.

Halten wir ihm hin, was der Heilung bedarf. Amen.

Vgl. Jörg Müller, Referent Liturgie im Erzbischöflichen Seelsorgeamt, Freiburg; in: Vorsicht zerbrechlich - Bußfeier in der Österlichen Bußzeit 2020